Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.
Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 3 (Paulinum),
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

№ 647. **Montag** den 21. December 1896. **90. Jahrgang.**

Einfuhr der Colonie Victoria (Australien).

H. Leipzig, 15. December. Der Handelskammer ist folgende dankenswerthe Mittheilung zugegangen:

Wie bekannt, hatte der Großbritannische Staatssecretär für die Colonien, Mr. Chamberlain, sich zu Ende des vorigen Jahres an die Regierungen der verschiedenen unter Selbstverwaltung stehenden britischen Colonien gewandt, um zu erfahren, in welchem Maße in den einzelnen britischen Colonien die Einfuhr britischer Handelswaaren durch fremde Producte verdrängt worden und welchen Ursachen dies zuzuschreiben sei. Von den darauf erstatteten Berichten ist derjenige für die australische Colonie Victoria vor Kurzem dem Parlament dieser Colonie als Druckschrift vorgelegt worden. Dieser Bericht, der in manchen Puncten auch für die deutsche Handelswelt von Interesse ist, kommt zu dem Ergebniß, daß der Antheil des nichtbritischen Handels an dem Gesammthandel der Colonie im Verhältniß gegenwärtig nicht größer ist, als er im Jahre 1884 gewesen ist, daß also seitdem eine Verdrängung des britischen Handels durch den fremden nicht stattgefunden hat. Zugegeben wird allerdings, daß in Artikeln der Frauenbekleidung und einigen anderen Artikeln die Ausfuhr von dem europäischen Continent an Umfang gewonnen habe. Deutschlands Wettbewerb habe sich besonders bei der Einfuhr von Stahl und Eisen bemerkbar gemacht, während in Holzwaaren die Vereinigten Staaten von Amerika den Markt behaupten sollen. Die britische Einfuhr hat angeblich in Bezug auf Eisenkurzwaaren und schwere Stoffe zugenommen.

Im Einzelnen enthält der Bericht eine Anzahl Winke und Bemerkungen, welche für den Handelsverkehr mit den australischen Colonien beachtenswerth erscheinen.

In einem kurzen Vorbericht sind zunächst einige Bemerkungen gemacht, welche sich auf den Handelsverkehr mit Australien im Allgemeinen und auf ganze Classen von Gütern beziehen, während in dem zweiten Theil die einzelnen für die Einfuhr in Betracht kommenden Waaren behandelt werden.

Im ersten Theil wird zunächst unter dem Titel „Creditgewährung" bemerkt, daß die britischen und die nichtbritischen Geschäftshäuser in Europa bez. Amerika hinsichtlich der Dauer des gewährten Credits zwar für gewöhnlich keinen Unterschied machen, daß dagegen in Bezug auf die Art und Weise der Behandlung ihrer Kunden in diesem Puncte eine große Verschiedenheit bestehe. Der englische Verkäufer übersende, wenn ihm der Käufer unbekannt sei, den Verladungsschein (das Connessement) einem Bankhause am Bestimmungsort der Waare, welches denselben dem Käufer nur gegen Baarzahlung ausliefere. Auch im Uebrigen mache er wenig Concessionen von seinen ein für alle Mal festgesetzten Regeln. Der deutsche Verkäufer, ebenso wie der französische, sei dagegen stets bereit, um sich das Geschäft zu sichern, besondere Fristen zu gewähren. Sofern ihm der Käufer unbekannt sei, pflege er, anstatt Baarzahlung zu verlangen, über die finanziellen Verhältnisse des Käufers Erkundigungen einzuziehen.

Im Allgemeinen werde auch seitens der fremden Verkäufer ein größeres Vertrauen in die Abnehmer gesetzt als seitens der englischen, eine Praxis, welche den ersteren naturgemäß manches Geschäft zuführe, welches sonst vielleicht den letzteren zugefallen wäre.

Unter der Rubrik „Verpackung" wird hervorgehoben, daß die von den englischen Kaufleuten zur Verpackung ihrer Waaren verwendeten Kisten dem Vorzug vor den auf dem Continent gebräuchlichen verdienen; die englischen Kisten seien stärker und haltbarer gearbeitet. Von dem Continent dagegen kämen oft zu schwache und zu große Kisten. Dagegen stehe die innere Verpackung der englischen Waaren in mancher Beziehung hinter der der fremden zurück. In Deutschland und in den Vereinigten Staaten von Amerika würden die Waaren enger und darum vortheilhafter verpackt. Dies sei unter Anderem namentlich bei Lampencylindern und Gasflaschen der Fall. Für die hohlen Räume, welche vielfach in den englischen Kisten vorhanden seien, müßten gleichwohl Fracht, Lagergeld, Zoll ꝛc. bezahlt werden. In den Vereinigten Staaten pflege man in kleinen handlichen Kisten zu verpacken, die ohne jede Umpackung gleich an den Detaillisten weiter gegeben werden könnten. In Amerika würde ferner für zahlreiche Waaren an Stelle der verlötheten Zinkkisten Theerpapier verwendet, das sich viel billiger stelle und bei zahlreichen Waaren vollständig genüge. In Amerika pflege man allerlei Gegenstände, z. B. Schuhwaaren, Puppen, Handwerkzeug und allerhand Kurzwaaren einzeln stückweise oder auch paarweise in hübsch ausgestatteten Pappschachteln zu verpacken. In den Augen seien diese sehr beliebt, sie verhinderten das Einstauben der Waare und erleichterten das Einpacken und die Versendung nach der Wohnung der Kunden. Für gewisse Waaren seien solche kleine Pappkästchen beinahe unentbehrlich, wie z. B. für Gewehrpatronen, die nie zu mehr als 25 Stück zusammen verpackt werden sollten. Auch Nägel seien besser in Pappkisten zu verpacken.

Bei Besprechung der Art und Weise des Verkehrs mit der Kundschaft wird rühmend erwähnt, daß der deutsche Handelsagent viel entgegenkommender sei als der englische. Der deutsche Kaufmann und Fabrikant lasse es sich nicht verdrießen, auf gemachte Vorschläge einzugehen und sich den Wünschen der Abnehmer anzupassen, während die englischen Geschäftsleute an dem gewohnten Betriebe festzuhalten pflegten. Die Nichtgeneigtheit der Engländer, nach anderen Mustern zu arbeiten, als nach den längst hergebrachten, habe beispielsweise das englische Handwerkzeug durch das viel handlichere amerikanische fast gänzlich verdrängen lassen.

Was endlich die Vertheilung von Geschäfts-Preislisten und das Reclamewesen betrifft, so wird zunächst bemerkt, daß nach dem Geschäftsbrauch in den australischen Colonien nicht der Importeur, sondern der Fabrikant, bezw. der Exporteur in den anderen Welttheilen die öffentlichen Ausgebungen in Australien zu veranlassen und die Kosten dafür zu tragen habe. Als Beispiel werden Nähmaschinen angeführt, die in Folge der ausgedehnten Reclame ungefähr zum Vierfachen des wirklichen Preises verkauft würden. Indessen müsse mit den für Reclame aufzuwendenden Kosten doch streng Maß gehalten werden. Es wird ferner geklagt, daß Nichtbriten öfters Versuchs-Consignationen nach den Colonien gelangen lassen, die später ein dauerndes Geschäft begründen.

Die Preislisten würden am schlechtesten in den Vereinigten Staaten ausgestattet, dann folge Deutschland, während England in dieser Beziehung den untersten Platz einnehme. In den Engros-Preislisten sei der Preis frei an Bord im Verschiffungshafen anzugeben, dabei müsse die Größe und das Gewicht der einzelnen Colli genau zu ersehen sein, da sich danach eventuell die Höhe der Seefracht richte.

Die in Deutschland üblichen Telegraphen-Schlüssel und auch der Reuter'sche Code sollen das Telegraphiren den englischen Schlüsseln gegenüber vereinfachen und verbilligen. Unter den Angaben, die im zweiten Theil des Berichts über die einzelnen Einfuhrartikel gemacht werden, dürften die folgenden für den deutschen Handel von besonderem Interesse sein.

Alkalien. Bei Alkalien (Soda, Potasche ꝛc.) wird bemerkt, daß die australischen Importeure ihren Bedarf an diesen Artikeln in London einzukaufen pflegen. Das Land der Herkunft der Waare spiele dabei keine Rolle, fremde Producte seien daher ebenso gangbar wie die britischen.

Unterkleidung. Bei Unterkleidung wird bemerkt, daß unter den wohlfeileren Sorten die englischen Artikel, welche nach der Körpergestalt bezw. nach Façon gewebt sind, den deutschen Artikeln, welche aus dem Stück geschnitten sind, vorgezogen werden, obwohl die letzteren billiger sind. Dagegen sei die Verpackung der deutschen Waare besser und gefälliger als die der englischen Waare. Auch sei, namentlich bei den geringeren Sorten, das Aussehen der deutschen Waare ein besseres im Vergleich zu dem der englischen.

Erwähnt wird noch, daß die deutsche „Jäger-Normal-Unterkleidung" durch entsprechende Reclame eine feste Stellung auf dem australischen Markte erlangt habe. Waaren, welche diese wohlbekannte Marke trügen, seien gesucht.

Strümpfe und Socken. Bei Strümpfen und Socken wird die bessere Färbung und die bessere Arbeit des deutschen Fabrikats, namentlich in den geringeren Qualitäten, sowie die gefälligere Art der Verpackung im Gegensatz zu dem englischen hervorgehoben.

Handschuhe. Handschuhe deutschen Fabrikats sind angeblich in allen Arten (Seide, Taffet, Lille, Kalchmir ꝛc.) gangbar.

Kanonen. Bei Kanonen, welche zu Sportzwecken bestimmt sind, wird die bessere Verpackung des britischen Fabrikats im Gegensatz zu dem von dem Continent kommenden betont. Auch soll das britische Fabrikat, was sowohl innere Güte, wie äußere Bearbeitung anbetrifft, erheblich besser sein, als das auf dem Continent hergestellte.

Handfeuerwaffen. Gleiches gilt angeblich auch für Pistolen. Deutsche und belgische Salonflinten und Revolver sollen dagegen von besserer Qualität und allgemein im Gebrauch sein. Die gebräuchlichste Sportflinte ist angeblich die amerikanische Winchester-Repetirbüchse.

Pulver. Bei Pulver wird bemerkt, daß die bisher gebräuchlichen Sprengpulver allmählich durch Gelatinezusammensetzungen verdrängt werden.

Das deutsche Kanonenpulver ist angeblich dem englischen nicht gleichwerthig.

Alle Explosivstoffe, bemerkt der Berichterstatter, würden bei der Einfuhr in Victoria einer strengen Untersuchung unterworfen. Dieselben müßten deshalb von guter Qualität sein. Wiederholt schon seien größere Mengen Dynamit und andere Sprengstoffe bei ihrer Ankunft in Australien aus dem Grunde vernichtet worden, weil sie nicht die nöthige Consistenz und Haltbarkeit besessen hätten.

Die als Sprengmittel mehr und mehr zur Verwendung kommenden Gelatinezusammensetzungen seien übrigens gangbar, ohne Unterschied, aus welchem Lande sie herrührten.

Patronen. Bei Patronen spielt, wie bereits oben bemerkt, die Verpackung eine bedeutende Rolle. Während, wie der Bericht ausführt, bis in die neueste Zeit die englischen Patronen in Packeten zu 100 Stück verpackt worden, seien die amerikanischen Patronen insofern handlicher verpackt, als die aus Amerika kommenden Packete nur je 25 Stück Patronen enthielten. Die letztere Art der Packung sei sehr bevorzugt. Durch dieselbe sei es dem Amerikaner gelungen, den Handel mit Patronen in weitem Umfange an sich zu ziehen. Was die größeren Kisten mit Patronen betreffe, so sei es als ein Vortheil der Amerikaner zu betrachten, daß ihre Kisten stets dieselbe Anzahl Patronen (500 Stück) enthielten, während die aus England kommenden Kisten sehr verschiedene Mengen enthielten.

Lichte. Der Import von Lichten zum Gebrauch in Haushaltungen ist angeblich nur ein geringer. Ausländische Kerzen werden vorzugsweise nur zum Gebrauche in Bergwerken verlangt. Zu diesem Zweck sei es erforderlich, daß dieselben von guter Beschaffenheit seien, Härte und einen hohen Schmelzpunct besäßen. Lichte belgischen und deutschen Fabrikats eigneten sich zur Einfuhr.

Cement. Der größte Theil des in Victoria importirten Cements gelangt nach Angabe des Berichts bei den öffentlichen Bauten zur Verwendung. Der hierzu bestimmte Cement werde einer strengen Prüfung unterzogen und müsse deshalb von guter Qualität sein.

Chemikalien und Farbstoffe. Für die unter diese Kategorie fallenden Waaren wird allgemein bemerkt, daß die Verpackung der aus Deutschland kommenden Fabrikate entschieden den Vorrang vor derjenigen der englischen Fabrikate habe. Die Behältnisse, in welchen die englischen Fabrikate verpackt seien, insbesondere die Flaschen, in denen trockene Chemikalien versandt würden, seien sehr minderwerthig. Sie seien aus geringwerthigem Glase, von unschöner Farbe und schlechter Arbeit. Die Etiquetten seien häßlich und oft schief aufgeklebt. Die Verkapselung bestehe aus unansehnlichem Siegellack oder Zinnfolie. Die äußere Papierumhüllung sei von gewöhnlichster Art. Von den deutschen Fabrikaten dagegen wird gerühmt, daß sie in Flaschen von feinem Glase verpackt seien, dessen Farbe dem Inhalt angepaßt sei. Die Flaschen seien sorgfältig hergestellt und zeigten eine gefällige Form. Die Etiquetten seien geschmackvoll colorirt und die Pfropfen von guter Beschaffenheit.

Es wird hinzugefügt, daß vornehmlich aus dem angeführten Grunde der deutsche Handel in Chemikalien zurückgegangen sei.

Was einzelne Chemikalien betrifft, so wird bei Kremortartar bemerkt, daß der Gehaltsgrad dieses Artikels bei dem Verkauf in Australien keine erhebliche Rolle spiele, daß vielmehr die billigste Sorte zugleich die gangbarste sei. Der Handel mit diesem Artikel ist angeblich im Zunehmen begriffen.

Natrium-Cyanid bildet, wie es heißt, einen wichtigen Artikel bei der australischen Goldgewinnung. Das deutsche Erzeugniß macht angeblich dem englischen erhebliche Concurrenz.

Die hauptsächlich gebrauchten Arten von Farbstoffen, als Blauholz, Rothholz, Gelbholz, doppelt chromsaures Kali ꝛc., sind angeblich zumeist britischen Ursprungs. Was das deutsche Fabrikat betrifft, so bemerkt der Bericht, daß dasselbe zumeist von den Consumenten selbst eingeführt werde und somit nicht in den Handel komme. Das deutsche Fabrikat beginne indeß, das englische zu verdrängen.

Uhren. Bei Nickeluhren, welche aus Deutschland kommen, wird deren Billigkeit, welche selbst die der amerikanischen Uhren übertreffe, sowie ihr gefälliges Aussehen gerühmt. Von den amerikanischen Uhren wird gesagt, daß selbst die billigsten Fabrikate meist sehr gefällig verpackt seien, eine jede in einem Pappkasten, so daß sie ohne Weiteres an den Wiederverkäufer abgegeben werden könnten. Diese Art und Weise der Verpackung finde großen Beifall.

Taschenuhren. Hierzu bemerkt der Bericht: In einem Lande, wo, wie in Australien, Alles, Arm und Reich, Alt und Jung, Taschenuhren trage, seien solche in jeder Qualität und Preislage gangbar. Da die aus England kommenden Taschenuhren wegen ihres hohen Preises nur den besseren Classen der Bevölkerung zugänglich seien, so habe diejenige fremde Waare, welche den Bedürfnissen der breitesten Schichten der Bevölkerung entspreche, die meisten Chancen auf dem Markte. Eine beträchtliche Nachfrage bestehe übrigens auch nach Genfer Uhren.

Baumwollene Waaren. Bei Spitzen und Tüll wird bemerkt, daß die englischen Fabrikanten nicht dem Geschmack der Bevölkerung gefolgt seien und deshalb viel von ihrem Handel verloren hätten. Auch wird die bessere Verpackung der fremden Waaren im Gegensatz zu der britischen hervorgehoben.

Baumwollene Tücher. Die deutschen und österreichischen Tücher sind angeblich von besserer Qualität als die englischen. Sie seien im höheren Grade den wollenen Tüchern ähnlich und von vollkommenerer Arbeit als die englischen.

Deutsche Flanelleigenschaftengeblich zur Einfuhr in Australien. Die Verschiedenartigkeit der Muster und das gute Aussehen der deutschen Waare hätten wesentlich zu ihrer Einführung auf den australischen Markt beigetragen.

Bei **baumwollenen Strumpfwaaren** wird bemerkt, daß die deutsche Waare ihren Erfolg hauptsächlich ihrer besseren Färbung, namentlich bei den geringeren Sorten, verdanke.

Der Saum unter der Mitte der Sohle, welche der englischen und theilweise auch der fremden Waare eigen sei, sei in Australien nicht beliebt. Die Verpackung der fremden Waare sei um Vieles besser als die der englischen. Das Vorwiegen des deutschen Handels in diesen Artikeln sei namentlich diesem Umstande sowie der Aufmerksamkeit der deutschen Fabrikanten auf das Detail zuzuschreiben.

Bei baumwollener Unterkleidung wird ebenfalls die gefälligere Verpackung und das bessere Aussehen der deutschen Waare im Vergleich zu der britischen hervorgehoben. Auch stelle das deutsche Fabrikat eine bessere Nachahmung der wollenen Waaren dar.

Porzellan. Was Porzellan betrifft, so besteht angeblich auch billigeren Gebrauchsartikeln sowohl zum täglichen Gebrauch wie als (Verrathen) eine beträchtliche Nachfrage. Wohlfeile Artikel in neuen gefälligen Mustern gewöhnlich mit Blumen verziert, seien am meisten begehrt.

Im Handel mit diesen Artikeln werden angeblich den Käufern von den englischen Fabrikanten günstigere Zahlungsfristen gewährt als von den deutschen. Von den ersteren werde gemeinhin ein sechsmonatiger Credit, von den letzteren jedoch ein solcher von nur dreißig Tagen gewährt. Es könne allerdings dahingestellt bleiben, ob dieser Unterschied für den Handel von besonderer Bedeutung sei.

Möbel- und Polsterwaaren. Bei Möbel- und Polsterwaaren wird bemerkt, daß der Bedarf der Colonie in diesen Artikeln fast ausschließlich in der Colonie selbst hergestellt werde. Was das importirte britische Fabrikat anlange, so sei dasselbe für die Bedürfnisse der australischen Bevölkerung zu schwer und zu dunkel in der Farbe gehalten. Den amerikanischen Fabrikanten wird nachgerühmt, daß sie im Gegensatz zu den Engländern bemüht seien, fortgesetzt Versuchs-Consignationen in Stil-Neuigkeiten nach Victoria zu senden.

Glas und Glaswaaren. Bei Fensterglas wird ebenfalls hervorgehoben, daß die britischen Fabrikanten ihren Käufern meist größere Zahlungsfristen gewähren, als dies von Seiten der fremden Fabrikanten geschehe.

Bei „Krystallglas" wird bemerkt, daß die geschliffenen, gepreßten und geschnittenen Waaren, darunter insbesondere auch Lampencylinder, den Einfuhrzoll nach dem Maße (by measurement) zu entrichten haben, daß deshalb eine möglichst enge Packung derartiger Waaren zu empfehlen sei.

Mode- und Putzwaaren. Es wird erwähnt, daß Knöpfe aller Art, Kleiderbesätze und Schmuckfedern stets gesuchte Artikel seien.

Hart- und Messerschmiedewaaren. Für diese Kategorie von Waaren wird im Allgemeinen bemerkt, daß die Verpackung der amerikanischen Waare den Vorzug vor der englischen verdiene. Eine große Anzahl kleinerer Artikel, welche man in England in Papier verpacke, würden in Amerika in Pappkästen verpackt. Soweit in England eine Verpackung in Pappkästen stattfinde, sei dieselbe weder so gefällig noch so fest wie in Amerika. Wenn man die Schaufenster der Eisenwaarenläden musterte, fielen die britischen Artikel durch ihren Mangel an gefälliger Form und durch die große Anzahl abgebrochener Ecken auf. Die Amerikaner hätten ihren Handel in Hartwaaren durch die Vorzüglichkeit der äußeren Aufmachung ihrer Waaren sehr gefördert. Sie verständen es, ihre Waaren so herzurichten, daß sie auf den Regalen der Kleinhändler einen gefälligen Eindruck machten. Auch trügen die amerikanischen Waarenpackete an beiden Enden, sowie oben bezw. an den Seiten Musterstücke. Die Kistenverpackung der amerikanischen Waare sei billiger und leichter als die der englischen. Die Ausfütterung der Kisten mit prägnirtem Papier anstatt mit Blech sei allgemein beliebt. Die amerikanischen Kisten seien auch im Allgemeinen kleiner als die englischen, ein Vortheil, der für sich selbst spreche; auch enthielten sie in der Regel stets eine gleiche Mengeneinheit. Von den deutschen Kisten wird gesagt, daß sie oft zu groß und zu schwach seien. Was einzelne Artikel betrifft, so wird bei Gelbgießerwaaren bemerkt, daß nach ganz billigen Artikeln stets Nachfrage stattfinde, zu deren Befriedigung sich das deutsche Fabrikat eigne.

Hohlwaaren. Alle nach Victoria eingeführte gußeiserne Hohlwaare ist angeblich britischer Herkunft, während ⅔ des importirten Stampfeisens und Stahls fremder Herkunft sind. Die aus Pressenem Material hergestellte fremde Waare verdrängt, wie er heißt, nicht nur die ähnliche britische Waare, sondern auch die gußeisernen Casserollen, das Irdengeschirr und die Zinnwaaren. Der Verbrauch, namentlich der emaillirten Waaren, sei im Zunehmen begriffen. Artikel aller Art, wie Wannen, Schüsseln, Wasch- und Nachtgeschirre, Träge ꝛc., seien zur Einfuhr geeignet.

Die britischen und amerikanischen Hohlwaaren sollen besser als die deutschen sein, wenn auch mehr in Bezug auf die Arbeit als in Bezug auf das Material. Die ersteren sollen im Vergleich schwerer und haltbarer, die letzteren leichter und handlicher sein. Indessen genüge auch das deutsche Fabrikat den Anforderungen des Marktes.

Bei Lampen und Lampentheilen wird bemerkt, daß amerikanische Lampen besonders gangbar seien. Die amerikanischen Modelle seien von großer Verschiedenheit und dem Geschmack des Marktes angepaßt. Den Amerikanern können viele von ihnen auf diesem Gebiete gemachten Erfindungen, wie z. B. der centrale Zug, zu gute. Lampen mit verzierten Halsstücken würden denjenigen mit verzierten Halsstücken vorgezogen. Auch die vortheilhafte Verpackung der amerikanischen Lampen wird gerühmt. Jede Lampe sei in einem besonderen Pappkasten verpackt, wofür Kosten nicht berechnet würden. Die einzelnen Kisten seien wiederum in Kisten zu je 1 Dutzend oder in einer sonstigen, zur Abgabe an den Detaillisten geeigneten Anzahl zusammen verpackt.

Bei Nägeln und Stiften wird bemerkt, daß die bessere Aufmachung der amerikanischen Waare ihr den Markt gewonnen habe. Die amerikanischen Fabrikate seien in Pappkästen, die britischen dagegen in Papier verpackt. Die erstere Art und Weise der Packung sei bevorzugt. Stifte würden seitens der Amerikaner neuerdings in handlichen hölzernen Fässern verpackt. Man nimmt an, daß diese Verpackungsart im Laufe der Zeit alle anderen aus dem Felde schlagen werde.

Bei Schneider- und Barbierscheeren wird bemerkt, daß die amerikanischen Artikel eine zweckentsprechendere Form besäßen als die Fabrikate anderer Länder. Bei gewöhnlichen Scheeren wird die vollendetere Arbeit des deutschen Fabrikats gegenüber der des britischen hervorgehoben.

Bei Beilen und Aexten wird die vorzügliche Qualität und vollendete Arbeit, sowie das vortheilhafte Aussehen der amerikanischen Waare im Gegensatz zu dem der englischen gerühmt. Die amerikanischen Waaren seien, sortirt, in Kisten zu je einem Dutzend verpackt. Die einzelnen Blätter seien in buntes Papier gewickelt. Diese Art der Verpackung finde Beifall. Der Handel sei vorzugsweise amerikanisch, auch habe sich die amerikanische Form der Waaren auf dem australischen Markte eingebürgert.

Bei Schraubenziehern wird bemerkt, daß schwarze Griffe von einem Theil der Käufer anderfarbigen Griffen vorgezogen werden. Bei der Zusammenstellung von Sendungen nach Australien sollte daher stets ein Theil der Waare mit schwarzen Griffen ausgestattet sein.

Bei Nagelbohrern wird die Güte des deutschen Fabrikats hervorgehoben. Die Einfuhr dieser Werkzeuge empfehle sich.

In Bezug auf Schlösser und Vorhängeschlösser wird bemerkt, daß die Amerikaner stets neue Muster auf den Markt bringen und viele Verbesserungen an ihren Fabrikaten vornehmen. Die amerikanischen Vorhängeschlösser seien in Pappkästen zu Dutzenden und halben Dutzenden verpackt, was für die Kleinhändler vortheilhaft sei. Auch werde die amerikanische Waare in ziemlich kleinen gefälligen Kisten verpackt, wobei die Kisten umsonst geliefert würden, wenn die Abnahme in ganzen Kisten erfolge.

Bei Angeln, Charnieren und anderen kleinen Gußwaaren wird bemerkt, daß die amerikanische Verpackung in Pappkästen der britischen Verpackung in Papier vorgezogen werde. Dasselbe gelte auch für Sattler-Eisenwaaren.

Maschinen und Geräthschaften. Landwirthschaftliche Maschinen, einschließlich der Mähd- und Bindemaschinen kommen angeblich fast ausschließlich aus England und Nordamerika. Die amerikanischen Maschinen seien am gangbarsten.

Auch Nähmaschinen würden vorzugsweise aus England und den Vereinigten Staaten von Amerika eingeführt; aber auch deutsches Fabrikat sei gangbar.

Das Geschäft in Nähmaschinen werde in Australien mittelst umfangreicher Reclame sowie mit Hülfe von Geschäftsreisenden betrieben. Da die hierdurch entstehenden Kosten auf den Preis der Waare geschlagen werden müßten, so könnten Maschinen dieser Art in Australien oft zum Drei- und Vierfachen des wahren Werthes zu stehen. Eine Wohlthat würde es sein, wenn sich ein Fabrikant fände, welcher derartige Maschinen zu einem einigermaßen dem Werthe entsprechenden Preise verkaufen würde.

Instrumente und Apparate. Bei chirurgischen und anatomischen Instrumenten wird bemerkt, daß die billigeren Instrumente aus Deutschland kämen, wobei jedoch die vorzügliche Arbeit des deutschen Fabrikats anzuerkennen sei, die der englischen gleichkomme. Der Berichterstatter meint, daß, wenn den australischen Käufern die Vorzüglichkeit und Billigkeit des deutschen Fabrikats ebenso bekannt wäre wie den Importeuren, es zweifelhaft sei, ob die Engländer den Handel noch länger in Händen behalten würden.

Die Verpackung der deutschen Waaren wird auch bei diesen Artikeln als besser bezeichnet als die der englischen.

Bei Telephonen wird bemerkt, daß der Fernsprechbetrieb in Victoria sich in Händen der Regierung befinde und daß daher fast alle Lieferungen für Rechnung derselben erfolgten.

Das zur Zeit in Victoria im Gebrauch befindliche Telephon sei das der Société General des Téléphones.

Leder und Lederwaaren. Bei Marokkin-Leder wird bemerkt, daß das deutsche Leder zwar gut aussehe, aber nicht so haltbar sei wie das englische.

Schuhe und Stiefel gelangen angeblich in großen Mengen aus Amerika zur Einfuhr. Das amerikanische Fabrikat sei wegen seiner Billigkeit, verbunden mit guter Qualität und vortrefflicher Arbeit, sehr beliebt.

Droguen. Für Droguen, welche in Glasflaschen verpackt werden, gilt dasselbe, was oben über die Verpackung von Chemikalien in Flaschen gesagt worden ist.

Patentarzneien. Was diese Kategorie von Waaren betreffe, so hängt, wie bemerkt wird, der Verkauf derselben fast ganz von der Reclame ab, die dafür gemacht wird. Die letztere müsse von den Fabrikanten ausgehen, da die einheimischen Chemiker naturgemäß lieber ihre eigenen Erzeugnisse an den Mann zu bringen suchten als fremde. Arzneien dieser Art würden in weitgehendem Maße annoncirt, und die Reclamekosten machten sich durch den den Herstellungspreis weit übersteigenden Verkaufspreis gut bezahlt.

Eisen und Eisenwaaren. Schienen für Bergwerke und ähnliche Anlagen werden angeblich in zunehmendem Grade verlangt. Die meistverlangten Modelle seien: 12 und 14 Pfund per Yard, zwei Fuß Spurweite und mit Querschwellen. Doch würde auch vieles Material ohne Querschwellen eingeführt.

Eisendraht. Der deutsche Eisendraht wird angeblich vielfach dem englischen vorgezogen. Der erstere habe im Allgemeinen eine größere Länge, auch sei derselbe besser gerollt als der britische. Die Rollen selbst seien handlicher. Dadurch, daß der deutsche Draht flach gerollt sei, werde es möglich, ihn in Säulen aufzustellen, was viel Raum ersparte. Draht Nr. 8 werde am meisten verlangt. Der englische Draht Nr. 8 habe einen etwas geringeren Querschnitt als der deutsche Draht Nr. 8. Er habe deshalb im Verhältniß zum Gewicht eine größere Länge.

Musikalische Instrumente. Bei Pianos wird bemerkt, daß am meisten verlangt würden Instrumente, deren Einfuhrpreis in der Colonie im Durchschnitt etwa 17 £ bezw. deren Preis an Land in Melbourne im Durchschnitt 22 £ 10 s betrage. Vorzugsweise begehrt seien aufrechtstehende (Wand-) Pianofortes.

In Victoria wünschten alle Classen der Bevölkerung Pianos zu besitzen. Das englische Erzeugniß sei für die meisten zu theuer. Die deutschen Fabrikanten dagegen verständen es, ihre Waare der Nachfrage und dem Geschmack des Marktes anzupassen. Dabei wird das gute Aussehen der deutschen Pianos und ihr vollkräftiger Ton gerühmt.

Malerfarben und Maler-Utensilien. In Malerfarben nimmt angeblich der deutsche Handel zu. Was Malerpinsel betrifft, so soll das englische Fabrikat besser, aber auch theurer sein als das deutsche. Letzteres soll zum Gebrauche für den Handwerker nicht die erforderliche Qualität besitzen und sich nur im Gebrauch in Haushaltungen ꝛc. eignen. Deutsches Blattgold, welches dünner geschlagen und billiger sei als das britische, wird angeblich stark verlangt.